

Die Mobile Bildungsbaustelle im Essener Nordviertel



Seit einigen Monaten ziert ein von Flüchtlingen und von Menschen aus der Nachbarschaft bunt bemalter Bauwagen das ehemalige Schulgartengelände der Essener Flüchtlingsunterkunft Tiegelschule (ehemals Grundschule).

Der Bauwagen dient seit dem 01.07.2016 als Ausgangspunkt für das neue Bildungs- und Integrationsprojekt *Mobile Bildungsbaustelle*. Das Projekt wird drei Jahre durch die Anneliese Brost-Stiftung finanziell gefördert. Der Bauwagen und Sachmittel für die Herrichtung und Ausstattung auch des Geländes werden von der Open Grid Europe (OGE), einem europaweit tätigen Unternehmen in der Nachbarschaft zur Verfügung gestellt.

Die Flüchtlingsunterkunft Tiegelschule im Essener Nordviertel

In der Flüchtlingsunterkunft Tiegelschule leben zurzeit ca. 200 Menschen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Familien mit Kindern, die aus Syrien, dem Irak und Afghanistan kommen. Die Unterkunft befindet sich im Essener Nordviertel, das aktuell im Zuge der Zuweisung und Unterbringung von Flüchtlingen enorme Integrationsleistungen erbringen muss: So leben in dem Stadtteil mit ca. 8800 Menschen rund 700 Flüchtlinge in Unterkünften und Wohnungen. Ein weiterer Zuzug von Flüchtlingen ist aufgrund der günstigen Mieten im Essener Norden zu erwarten. Somit lässt sich für diesen Stadtteil eine im Vergleich zu anderen Stadtteilen überproportional starke Zuwanderung von Menschen unterschiedlicher Herkunft feststellen. Doch die Integration dieser Menschen ist nicht die einzige Herausforderung, die der Stadtteil handhaben muss. So wurde bereits vor dem Anstieg der Zuwanderung von Flüchtlingen im Kinderarmutsbericht der Stadt Essen für das Nordviertel eine hohe Anzahl von Bewohner*innen mit geringen Bildungsabschlüssen hervorgehoben und bei vielen Familien mit Kindern ein hoher Unterstützungsbedarf festgestellt. Im Viertel leben zudem überproportional viele Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern und Menschen, die Leistungen zur Existenzsicherung beziehen.

Die *Mobile Bildungsbaustelle* soll durch niederschwellige Bildungsarbeit am Bauwagen bei gleichzeitigem Aufbau von Kooperationsstrukturen mit möglichst vielen beteiligten Akteur*innen des Stadtteils und den dazu gehörigen Entscheidungsträger*innen den Auf- und Ausbau von tragfähigen Bildungs- und Präventionsketten fördern. Ziel dieser Aktivitäten ist die Lebens- und Bildungsbedingungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien langfristig und nachhaltig zu verbessern.

Die *Mobile Bildungsbaustelle* knüpft mit ihrer Arbeit an bereits im Nordviertel bestehende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen an. Diese Strukturen wurden seit der Aufnahme des Nordviertels Ende 2012 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ insbesondere im Rahmen des Stadtteilprojektes Altenessen-Süd/ Nordviertel mitgestaltet und aufgebaut.

Eine zentrale Aufgabe der *Mobilen Bildungsbaustelle* besteht darin, diese vorhandenen Kooperationsstrukturen insbesondere zwischen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Gesundheitsfürsorge und den Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten im Stadtteil zu verfestigen, weiter auszubauen und so eine Bildungs- und Präventionskette zu entwickeln. Im Fokus steht dabei die Entwicklung von passgenauen Maßnahmen und Angeboten zur Unterstützung und Förderung von Kindern von der Geburt bis in den Einstieg ins Berufsleben.

Hier gilt (im besten Fall): Kein Kind soll verlorengehen!

Aufgrund des starken Zuzugs von Flüchtlingen in das Nordviertel liegt der Ausgangspunkt der am 01.07.2016 begonnenen Arbeit zunächst bei den Flüchtlingsfamilien. Flüchtlingskinder und deren Eltern werden nach ihrer Ankunft in der Tiegelschule auf ihrem Weg zu Integration und Teilhabe an die Bildungseinrichtungen wie Kitas, Schule, Beratungsangebote etc. herangeführt und begleitet.

Koordiniert wird das Projekt durch die von der Stiftung finanzierte Sozialarbeiterin (B.A.) Cathrin Zimmermann, die im Rahmen des Kooperationsverbundes ISSAB (Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung) der Universität Duisburg-Essen und ASB (Arbeiter Samariter Bund) tätig ist.

Frau Zimmermann ist regelmäßig am Bauwagen und koordiniert niederschwellige, nachgefragte Bildungsangebote, bei denen aktuelle Themen der Bewohner*innen der Tiegelschule und der Nachbarschaft aufgegriffen werden. So organisiert sie beispielsweise Projekte und Veranstaltungen zu Alltagsthemen wie

- Gesundheit; Pflege und Sorge in der Schwangerschaft
- Verkehrserziehung für junge Radfahrer*innen; Fahrradwerkstatt
- Elternnachmittage
- Stadtteilerkundungen
- Beratungen
-

Sie nutzt bei der Durchführung der Veranstaltungen die Fachkompetenzen der unterschiedlichen Einrichtungen, Institutionen und gewinnt die Akteur*innen als Referent*innen, Co-Worker*innen, Fachberater*innen etc.

In Form von Workshops werden Garten- und Pflanzaktionen, Technik-, Handwerks- und Kunstkurse durchgeführt. Dabei werden die Flüchtlinge und die Nachbar*innen mit den jeweiligen Fähigkeiten aktiv eingebunden. Jeder aus dem Stadtteil ist herzlich willkommen! Generations- und kulturübergreifend wird hier mit- und voneinander gelernt. Die Begegnung auf Augenhöhe in den Projekten fördert die Integration in die Nachbarschaften und aktiviert die Menschen zu Teilhabe.

Im Rahmen ihrer Arbeit vor Ort lernt die Sozialarbeiterin die Kinder, Jugendlichen und deren Familien aus der Unterkunft und aus der angrenzenden Nachbarschaft kennen.

Sie erlebt deren Kompetenzen, Ressourcen und Talente, aber auch deren Sorgen und Nöte. Im direkten Kontakt erlangt sie Kenntnisse darüber, ob und wie die Kinder und Jugendlichen in den Bildungseinrichtungen integriert sind und welche Hürden sie diesbezüglich noch zu nehmen haben. Lücken und Handlungsbedarfe werden sichtbar und werden in Abstimmung mit den beteiligten Bildungsträgern und Kooperationspartner*innen bearbeitet. Dazu organisiert sie verbindliche, handlungsleitende Kooperationsstrukturen mit den Akteur*innen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Gesundheitswesens sowie der Bildungseinrichtungen, um nachhaltige, passgenaue Unterstützungssettings zu entwickeln.

Die Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen hat hier hohen Stellenwert und kooperativ werden stadtteilbezogene Konzepte (weiter-) entwickelt, modellhaft erprobt und umgesetzt. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Erkenntnisse und Erfahrungen werden auf der Homepage der Anneliese Brost-Stiftung regelmäßig veröffentlicht.